

ges Beobachten der Mistel gelernt habe. Nur Eines will ich noch bemerken. Seite 165 heisst es: „Die Oberhaut dieser Wurzelzweige (der Mistel) ist zartwandig“, und etwas weiter: „Sie wachsen, wie jede Wurzel, an ihrer Spitze, sind auch wie diese mit einer Art Wurzelhaube versehen“, und Seite 177 heisst es wieder: „Als wahre Wurzeln sind sie nimmer zu betrachten, da sie weder Wurzeln, noch eine eigentliche Wurzelhaube haben.“ Ich weiss nicht, wie ich diese Bemerkungen vereinigen soll, und wenn mir in der Sache ein Urtheil freistehen sollte, so würde ich sagen, da sie zarte Wände und eine Art von Wurzelhaube haben, so müsse man sie allerdings für Wurzeln anerkennen, die aber, da der Boden, der sie nährt (der Bast der Mutterpflanze) nicht ein so harter und widerstandsreicher, wie die gewöhnliche Erde ist; daher bei der Mistel natürlich eine zartere Structur haben als bei andern Pflanzen.

Was Dr. Schacht über die, durch die anschliessenden Markstrahlen des Cambiums bedingten Formationen der keil- und bandförmigen Wurzeln sagt, war für mich sehr interessant, da es mir eine Thatsache erklärte, die mir wohl aufgefallen war, für die ich aber die Ursache bis jetzt umsonst zu finden gesucht hatte. Ueberhaupt habe ich Vorstehendes nur geschrieben, um auch mein Scherflein dazu beizutragen, dass auch hier durch das Für und Wider die Wahrheit der unumstösslichen Thatsachen gefördert werde.

Danzig, den 26. October 1854.

Personalnotizen.

— Ludwig von Farkas-Vukotinovic ist von Kreutz nach Agram übersiedelt.

— Mr. Luxford, der Herausgeber der Zeitschrift „The Phytologist“ starb am 12. Juni v. J. auf seinem Wohnsitze in Hill Street, in einem Alter von 48 Jahren.

Mittheilungen.

— *Aldrovanda vesiculosa* wurde im verflossenen Sommer von Ernst Müller in der Umgegend von Ratibor in Preuss.-Schlesien aufgefunden.

— Eine Wurzel, die Lord Lindsay in den Händen einer zweitausend Jahre alten Mumie fand, wurde von ihm gepflanzt und nach wenigen Wochen, wie öffentliche Blätter berichten, keimte und blühte sie.

— In einer Versammlung der Gesellschaft naturf. Freunde in Berlin am 21. November v. J. theilte Caspary Beobachtungen über die Temperatur der Blüthe der *Victoria regia* mit. Er hatte 3 Blüthen stündlich während des ganzen Verlaufes der Blüthezeit untersucht. Es ergab sich, dass das Maximum der Temperaturerhöhung im Vergleich mit der Luft 11° 1 R. und im Vergleich mit dem Wasser 6° 24 R. betrug. Nur die Antheren sind die Quelle der Wärme. Eine Periode der Temperaturerhöhung zeigte sich so, dass das Maximum 2—3 Stunden nach dem Aufbrechen der Blüthe eintritt, dass dann die Temperatur sinkt, den nächsten Morgen wieder ein zweites Maximum erreicht, und dann unregelmässig sinkt und steigt bis zum Schlusse der Blüthe. Die Temperaturerhöhung ist nicht absolut, sondern relativ zu der des Wassers und der Luft.

— Correspondenz. — Herrn Dr. K. „D. C. Prodr. Parisiis 1824 — 1826. — Ledeb. Fl. ross. Stuttgartiae. 1842 — 1852. — Emplangen und abgeben.“ — Herrn T. in T. „Besorgt.“

Redacteur und Herausgeber Dr. Alexander Skofitz.

Verlag von L. W. Seidel. Druck von C. Ueberreuter.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [005](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Mittheilungen. 32](#)